

Q. K. 26 3/4 b

Z d
262

Sedultiger Hinzug/
Sehr trauriger Außzug/
Und frölicher Rückzug/

Der gläubigen Kinder Gottes

X 205 3845

Auß des Baruchs Worten/ c. 4.

Ben dem früzzeitigen Hinzug

Johann Georg Sigmunds/

Des Wol-Ehrwürdig/Hochachtbarn/ und Wol-
gelarten-Herrn

M. Gottfried Neidharts / Pfarrers in
Erbendorff/ Herkgeliebten Söhnleins/

Welches den 25. Augusti jüngsthin im Herrn selig entschlaffen/ und
folgendes den 27. in St. Veits Kirchen daselbst
beygesetzt worden/

Denen Hochbetrübten Christlichen Eltern/
und der ganzen Evangelischen Gemeinde
damals fürgestellt/

Von

M. Tobias Clausnicern / Churfürstl.

Durchl. zur Pfalz Kirchen-Rath/ Ober Stadt-Predigern in
Weyden / und der Chur-und Fürstl. Gemein-
schafft Aemter Paragstein und Weyden
Inspectorn. Anno 1658.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Hof/

Gedruckt bey der Ninklischen Wittib.



Justa
Tenelluli defuncti
in diram ac duram
MORTEM
INVECTIVA.

Arguor Invidiæ duræ tua at actio dira
de dura, Te, MORS, arguit invidia.

Oder:

L Ob bin Ichs wol/ oder du/ den Mann sol den Neidhartz
nennen?

Laß die Sache zwischen Uns/ die gescheide Welt erkennen.
War ich nicht des Vatern Freude/ war ich nicht der Mutter Herz/
Grosser-Väter kleine Lurkweil / Alter-Mutter junger Scherz?
Lebt' ohn allem falschen Neid gonte Männiglich das seine.
Christus Huld-erbauten Sieghielt' Ich einig für das meine.
Aber du hast mich geneidet. Meiner grossen/ Eltern Scherz/
Meines liebsten Vatern Freude/ meiner Herzen Mutter Herz/
Hat dein harter Neid betrübt. Die gescheide Welt wird kenne/
Daß man Mich nicht/ sondern dich soll den grimmen Neidhartz
nennen.

Sahs auß dem Namen also/der vortige

Glausnicer.

Zueignungs-Rede

An die

Wol-Ehrwürdig/ Groß-und Hoch-Achtbare/
Hoch und Wolgelarte/

Herrn Michäel Neidharten/ in die 43. Jahr
treueyfrigen Seelsorgern zu Brammbach/ und
Delsnitzer Inspection Seniorn.

Herrn M. Johann Müllern/ auch in die etlich
30. Jahr hoch fleißigen Pfarrern zu Salckens-
stein/ der Plauischen Inspection.

Herrn M. Johann Adam Neidharten Diacon:
zu gedachtem Brambach.

Herrn M. Gottfried Neidharten sehr emb-
sigen Seelen-Hirten in Erbindorff.

Herrn Johann Christoff Neidharten.

Und

Herrn Johann Adam Dümlern/ auch beyde-
eyfrige Pfarrere/ diesen zu Crumenab/ und jenen
des Marckts Colberg/ alle 3. aber un-
ter der Weydanischen In-
spection.

Meine insgesambt großgünstig hoch-und ge-
ehrte Respectivè Herrn Gevatter/ Väter/ und in
Christo vielgeliebte Mit-Brüdere und liebwerthe
Freunde.

A 2

Hoch

Hochgeehrte Herren Gevatter, alle
sambt in Christo vielgeliebte
Mit-Brüder.

Luth. * am
Rande:
Das war
Isaac. Vid.
Comment.
Geln. in h. l.

AEs der fromme Jacob so hefftig über
seinem liebsten Sohne Joseph betrübet war/wird
gesaget/das sein Vater/ der alte Greis* selbst über
Ihme habe weinen müssen. Mir zweiffelt nicht/
wann sie wie dort Isaac/ hetten das Leid ihrer beyden Herz-
lieben Kinder und nahenverwandten unlängst anschauen/
und denen selben bey wohnen sollen/sie würden freylich auch
bitterlich geweinet haben. Dieweiln es dann damals hoch-
nöthig fallen wollen/ denen so hochbetrübten mit heilsamen
Trost beyzuspringen/ hab ich/ nach dem vermögen/ so mir
GOTT verliehen/ auch so fern die Zeit zugelassen/ diese abge-
faste Trost-Gedancken denen Herz-Leidtragenden für ge-
stellet/ und auff derselben freundliches Ansuchen zu Pappier
gebracht; Und damit ich meine freundwillige Zuneigungen
gegen E. Wol-Ehrw: Und Hoch-Achtbarkeit für dero/
und der Liebsten Ihrigen/ gegen mir offte verspürten hohem
Gunst und Freundschaft/ in etwas dardue/ solche hiermit
zugeeignet. Nicht zwar mich dardurch bey ihnen/ als ohne
das wolgeübten Lehrern der Kirchen Christi/ ansehnlich/
sondern danckbar zumachen/ und zu bezeigen/ wie GOTT
durch solche Einfalt gar kräftig mit seinem Trost bey ihren
sehr leidmütigen Kindern/ Geschwister und Befreunden ge-
wesen. Empfehle E. Wol-Ehrwürden Groß- und Hoch-
achtbarl. der Göttlichen Obhut/ und mich zu dern besondern
hohen Gunst/ Freundschaft und Liebe. Gegeben in Bey-
den/den 20. Octob. 1658.

M. Glaubnicher.



Ein Segnung.

GOTT und der Vater unsers **H**ERRN **J**ESU
Christi/der Vater der Barmherzigkeit/ und
GOTT alles Trosts; der uns tröstet in allen
unserm Trübsal/das wir auch trösten können
die da sind in allerley Trübsal/mit dem Trost/
darmit wir getröstet werden von **G**OTT:
Der wolle auch diese hertzbetrübte Eltern
kräftiglich trösten/das/ gleich wie Sie je-
hond des Leidens Christi viel haben/sie auch
desto reichlicher getröstet werden mögen
durch Christum/Amen.

2. Cor. 1.
V. 3. 4. 5.

Rede.

S ist mir leid/ Ihr Leidtragende
Zuhörer/ und fällt mir schmerzlich/ bey
so schmerzlichen Haus-Creuz Eueres lie-
ben Seelsorgers und meines vielgelieb-
ten Herrn Bevatters/ und dessen ges-
sambten liebsten Angehörigen/ für diesmal
an dieser Stelle zu predigen. Ich darff nicht fragen/ was soll
ich predigen? Sintemal mir Gestern unverhoffter Weise/
wie dort dem Propheten Jesaia/ eine Trauer-Stimme zu
kommen/

Christliche.

Mat. 40. 6. 7.

Selnece.
egrus.

Hiob. 16. 14.

Prediger.
Sal. c. 7. 14.

kommen/ heute zu predigen. Alles Fleisch ist Heu/
und alle seine Güte ist, wie eine Blume auff
dem Felde. Das Heu verdorret/ die Blume
verwelcket/ denn des HERRN Geist bläset drein.
Also hat GOTT/ dessen Rath unerforschlich/ nach seinem
gnädigen Willen/ der da unwandelbahr/ durch den Wind
des zeitlichen Todes abermals unsern bekümmerten. Eltern
aus ihrem Christlichen Haus-Garten ein ganz holdselig er-
bautes Eh-Pflänzlein hingerissen/ und dasselbe verwelcken
lassen. Wie hoch sie dieses schmerke/ können Christliche
und dergleichen Kreuz-Erfahrne. Herzen leicht ermessen.
Ein fürnehmer Lehrer unsrer reinen Kirchen hat gesagt: So
oft ihm ein Kind gestorben/ were ihm nie anderst zu Ruthe
gewesen/ als ob ihm ein Glied vom Leibe abgeschnitten wor-
den. Und die Gottseligen Alten haben ihr Sprüchwort:
Kinder kommen von Herzen/ und gehn wieder zu Herzen.
Wunden/ wann Sie kaum/ und wol nicht gar zu geheilet/
die vom neuen auffgerissen werden/ thun viel weher/ als sie
das erste mal geschlagen worden. Zwey und dreyßig Wo-
chen sind es/ da der heimsuchende GOTT/ mit eben der-
gleichen Wunden unsre weinende Eltern betrübet/ und ihnen
Ihre liebste Tochter/ der Frau Mutter Trost im Haus-
Wesen/ und des Herren Vatern Hoffnung auß denen Au-
gen zwar/ doch nicht auß den Herzen entzucket. Darumb
beklagen Sie sich mit dem Hiob: Er hat mir eine
Wunde über die andere gemacht. Doch kan man
wieder GOTT nicht zu Felde ziehen/ und wie die Kiesen ver-
meinten/ den Himmel stürmen. Denn wer wil diß schlecht
machen/

Leich-Predigt.

machen was er krümmet? Sondern muß sich in gehorsamer Gedult zum Ziel legen: Ich muß das leiden/ die rechte Hand des Höchsten kan alles endern. Die Priester mußten mit der Lade des Bundes durch den trüben Jordan/ und sonst in gefährlichen Zügen form angehen. So sol auch noch treuen Dienern Christi es nicht beschwehrlich und frembd für kommen/ wann sie unter dem Creutz-Zug der Kinder Gottes für andern an der Spitze stehen müssen/ und das Gerichte an dem Hause Gottes zu erst anfähet. Darinnen sie versucht sind/ können sie mit andern desto besser Mit-leiden haben. Gedult aber ist euch noch/ daß ihr den Willen Gottes thut/ und die Verheißung empfabet. Und die weil/ wie man sagt/ gelährten gut predigen ist/ so fast Eu're Seele mit Gedult/ wir wollen durch Gottes Gnade versuchen/ mit heilsamen Trost-Pflaster diese Herzens-Risse auß heiliger Schrifft zu verbinden. Gelangen aber zuförderst Gott an umb Trostreichen Beystand des heiligen Geistes im Namen Jesu/ und beten:

Vater unser/ etc.

Die Wort der Leich-Rede.

Baruch/c.4. v.19.20. & 23.

Sehet hin/ Ihr lieben Kinder/ ziehet hin/ Ich aber bin verlassen einsam. Ich habe mein Freuden-Kleid auß

Pf. 77. v.11

1. Petr. 4. 17.

Hebr. 10. 36

Christliche

ausz gezogen/ und das Trauer-Kleid
angezogen. Ich hab euch ziehen lassen
mit trauren und weinen/ Gott aber
wird euch mir wieder geben/ mit Won-
ne und Freude ewiglich.

Eingang.

Num einliebreicher Paar Ehe-
Volk werden in heiliger Schrift gefun-
den als Jacob und Rahel. Rahel war
dem Jacob so lieb/ daß Er vierzehn Jahr
seinen schweren Dienst umb sie verrich-
tete/ noch dennoch waren dieselange Jahr
ihm so leicht und kurz/ als wann es ein-
zele Tage gewesen weren. Jacob und Rahel haben auch
für andern grosses Creutz und Trauern an- und über ihren
lieben Kindern getragen/ und dieselben bitterlich beweinet.
Ich sage nicht von Ruben und Dina/ von Simeon und Le-
vi/ derer jene grosse Schand und Unehre/ diese Gefahr und
Kümmernuß dem Patriarchen zu gezogen; sondern nur von
dem wohl frommen Joseph/ den ein wildes und grimmig
Thier solte gefressen haben/ bey welchem unbekander Weise
Simeon in Egypten als ein Kundschafter gefangen lag/ und
den zu retten/ Benjamin der kleinste und Herzens Sohn
hinreisen muste/ was damals für überaus betrübte Reden
und

Gen. 29.

Leich-Predigt.

und wehmütige Klagen gefallen: Also daß der Vater Jacob vermeinte/ Er müste unter die Erden mit Leid hinunter fahren/ wolte sich auch/ ob schon seine Söhne und Töchter aufftraten/ nicht trösten lassen: sonderlich da Benjamin in die frembde ziehen solte sprach Er zu den andern Söhnen: Ihr beraubt mich meiner Kinder. Joseph ist nicht mehr vorhanden/ Simeon ist nicht mehr fürhanden/ Benjamin wolt ihr hin nehmen/ es geht alles über mich. Wann jemand der grimmige Tod mit menschlichen Augen so wol als dieses hier auff der Todtenbahre liegende todte Kind/ solte können angeschaut werden/ würde ohne zweiffel dessen Herr Vater ihn gleicher massen hart anreden und sagen: O Todt/ du wildes ungeheuer/ und grimmiges Thier! Du beraubst mich meiner lieben Kinder. Meine Dorothea Catharina ist nicht mehr fürhanden. Meine Regina Sabina ist nicht mehr vorhanden. Meinen Johann Georg Sigmund wiltu jemand auch hinnehmen: O Du im Himmel sey es geklagt! Es geht nur alles über mich.

G D T der heilige Geist / wann Er das große Leid der Jüdischen Kirchen über dem Hinzug in die Babilonische Gefängnuß wil abbilden/ so führt Er die selige Rahel ein/ wie sie als eine herzliche Mutter solchen Jammer ihrer Kinder und Nachkommen bitterlich beweine/ auff solche traurige weise: So spricht der **H E R R**: Man höret eine klägliche Stimme/ und bitteres weinen auff der Höhe/ Rahel weinet über ih-

Gen. 37. v. 33.
34. 35. cap.
42. v. 36.

Starb zu
Colberg
1653. 12. Jun.
Starb in
Erbendorff
1658. 10. Jan.
Starb in
Erbendorff
25. Aug.
ejusd. anni.

Jerem. 31. v.
15. 16.

B

re.

Christliche

re Kinder und wil sich nicht trösten lassen/denn
es ist aus mit ihnen. Aber der HErr spricht
also: Laß dein schreyen und weinen/ und die
Threnen deiner Augen/ denn deine Arbeit wird
wol belohnet werden/ spricht der HErr. Sie
sollen wiederkommen aus dem Lande des Fein-
des. Eine solche klägliche Stimme und bitteres weinen
hören wir auch jekund auff dieser Höhe des Landes über
ihre Kinder an unserer Frau Pfarrerin. Lange zeit/ hat
sie beweinet ihre beyde erstgenante Töchtere/ jekund weinet
Sie nun auch über ihren jüngsten und herzlichsten Sohn/
daß sie sich kaum wil trösten lassen. Aber hört betrübte Frau/
der HErr spricht also: Last doch euer weinen/ und so kläga-
liches Heulen und schreyen; Last die Threnen eurer Augen;
Eure jekige Arbeit und Trauren sol wol belohnet werden.
Eure Kinder sollen dermaleins wieder kommen aus dem
Lande des Todes/ ihres Feindes/ und haben nicht nur viel
gutes am Jüngsten Tage am Leibe zugewarten/ sondern
schon der Seelen nach allbereit empfangen. Lernet viel
mehr auff jekund/ wie ihr und alle Christl. Eltern euch bey
so frühzeitigem absterben eurer Kinder sollet der gebühr nach
dem beyspiel der Jüdischen Kirchen/ bezeigen/ welche sich
also über dem schmerzlichen Hinzug ihres Volcks heraus
lässe: Ziehet hin/ lieben Kinder/ ziehet hin/ ich
aber bin verlassen einsam. Ich habe mein Freu-
den-Kleid auß- und mein Trauer Kleid angezo-
gen. Ich hab euch ziehen lassen mit trauren
und

und weinen/ Gott aber wird euch mir wieder
geben mit Sonne und Freude ewiglich. Stelt
uns also in solcher Leid = Rede dreyerley für:

1. Den gedultigen Hinzug.

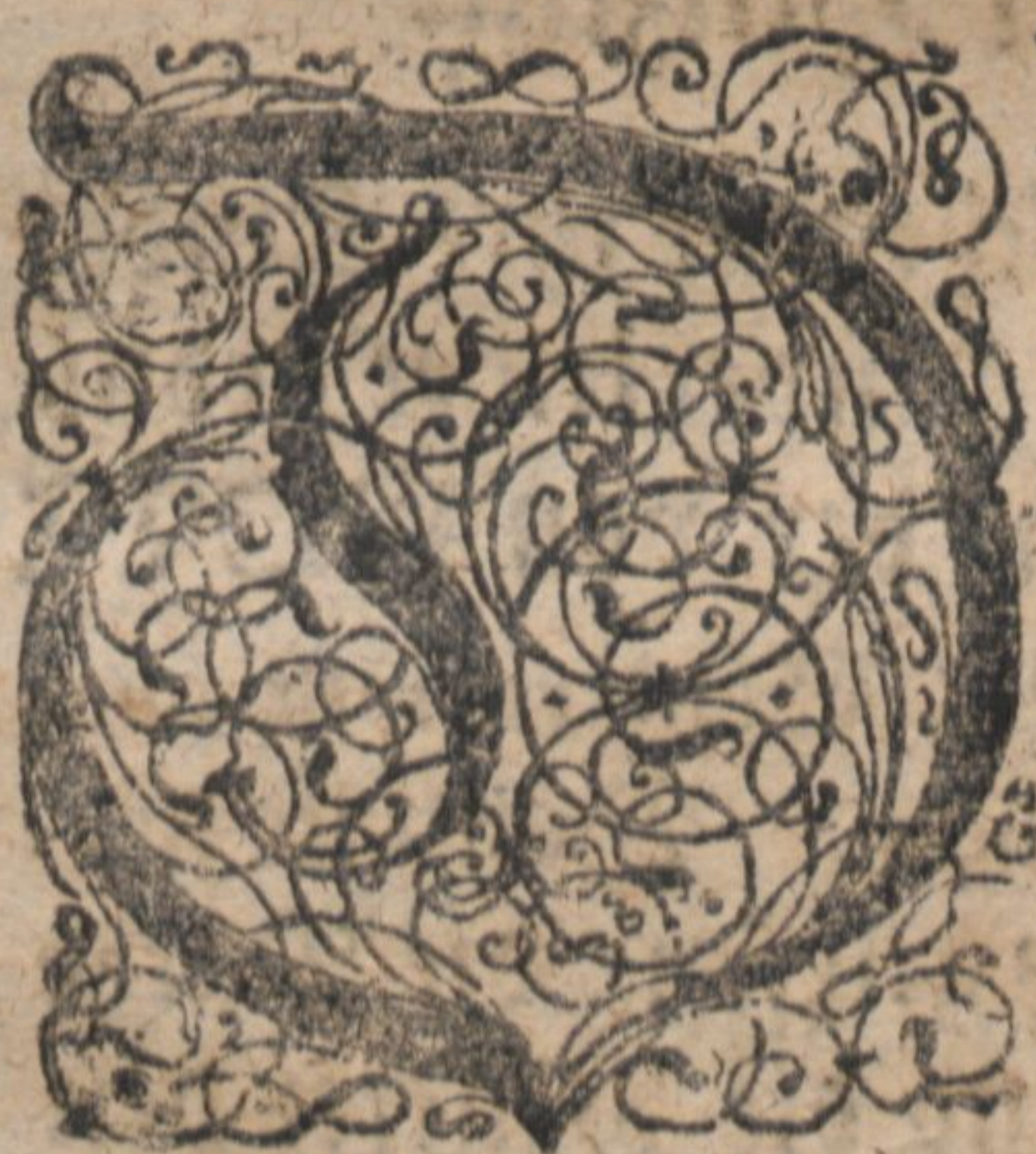
2. Den traurigen Aufzug.

3. Den glaubigen Heimzug.

Herr Gott Zebaoth tröste uns/ laß
leuchten dein Anblick/ so genesen wir!

Pfal. 80. v. 20.

Kurtze Erleuterung.



Dinge so wir Menschen
durch das Wasser anschawē/
pflegen uns viel grösser / als sie an
sich selbst sind / fürzukommen. Alle
Zufälle des Creuzes düncken uns
bey erstem Angrieff noch so schwer
zu seyn / ehe wir solche recht erwe-
gen. Wann wir aber auff den
Grund kommen / und uns besinnen /
daß das liebe Creuz von Gottes gnädiger Hand seinen
liebsten Kindern als ein schöner Gnaden = Pfennig ange-
henckt werde / können wir uns leicht zu frieden geben. Denn
alle züchtigung / wann sie da ist / dünckt sie uns nicht Freude /
sondern

Christliche

Hebr. 12. v.
11.

Gregor. lib.
9. moral Mi-
tigat n. vim
doloris.
considerata
ferientis
equitas.

Bar. c. 4. v.
35.

Jer. 7. v. 18.

sondern Traurigkeit seyn/ sie wird aber darnach geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen/ die dadurch geübt sind. Wir sind gnugsam versichert/ wann diese betrübe Eltern das Wasser häufiger Threnen/ und das Gewülcke ihrer grossen Traurigkeit von deren Augen und Herzen durch Christliche bescheidenheit abziehen/ und mit gottseligen Gedanken überlegen/ wie herzlich gut es GOTT mit ihnen und ihren Kindern meyne/ in betrachtung/ daß sie ihre Kinder nicht verlihren/ sondern nur dahin schicken/ wo sie solche dermaleins mit ewiger Bonne und Freude wiederumb finden sollen/ sie werden es umb ein grosses näher geben. Sonderlich wann man Gottes gnädigen Willen läßt in allem herrschen/ und demselben ganz gelassen ist. Die Jüdische Kirche bildet uns an ihren gefangenen Kindern für einmal:

Den gedultigen Hinzug.

Sie ermahnet nicht nur ihre Kinder zur Gedult: Ihr Kinder leidet gedultiglich den Zorn/ der von GOTT über euch kompt: Sondern läßt auch solche an ihr selbst finden. Denn sie wußte wol/ daß die Kinder Holz gelesen/ die Väter das Feuer angezündet/ und die Mütter den Teig gekneten; allesambt aber dardurch GOTT den höchsten verdriess gethan/ und seine Zorn Straffen ihnen selbst auff den Hals gezogen hatten/ darumb spricht Sie: **Siehes**

Reich. Predigt.

Het hin / lieben Kinder / ziehet hin. Das Griechische Wort *παρ* *ζευ*, so sie zweymal brauche / heist gehen / wandeln / reisen / fortziehen / wandern. Und gleich wie es sonst in heiliger Schrifte / wann ein Wort zweymal gebraucht wird / entweder eine Gewisheit / als du wirst des Todes sterben / das ist du wirst warhafftig / unumbgänglich sterben müssen / oder eine Schärffe bedeutet / wie David spricht: Der HERR züchtiget mich wol / castigando castigavit me, oder wie wir Teutschen reden / Ich bins redlich inne worden: Es heist recht gezüchtiget / ehe ein Unglück und Creutz kaum verschmerzet / hat mich das andere wieder angefallen; also wird hier die gehorsame Willigkeit angezeigt: Daß sie sagt / Zieht hin / lieben Kinder / zieht hin / gebt Euch nur gedultig unter das Joch eurer Gefängniß / murret nicht wider Gott / den ihr mit Sünden erzürnet / widersetzet Euch nicht wider die so Euch gefänglich weggeführt haben / flucht nicht auff die so euch gefangen halten / sondern wie Ihr euch gefüssen habt von Gott abzuweichen / also bekehret Euch nun / und fleißiget Euch zehnmal mehr den HERN zu suchen. Denn der über Euch die Straffe hat lassen gehen / der wird Euch helfen und ewiglich erfreuen. Solche vermahnung gebraucht eben falls auch der Prophet Jeremias: So ziehet nun hin / die ihr dem Schwerdt entrunnen seyd / und säumet euch nicht.

Gen. 2. v. 17.
c. 3. v. 16.

Psal. 118. v. 18

Bar. 4. v. 25.
29.

Jer. 51. v. 30.

Christliche

Micha. c. 7.
v. 9.

Nicht. Das heist also Gottes züchtigung mit gedultigem Herken annehmen/ wie auch der Prophet Michya im Namen solcher Kirchen redet. Ich wil des Herren Zorn tragen/ denn ich habe wider ihn gesündigt/ biß Er meine Sache ausführe/ und mir Recht schaffe: Er wird mich aus Recht bringen/ oder wie Lutherus am Rande beysetzt/ Er wird mich trösten/ daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. So ist nun das erste Pflaster betrübter Eltern/ welches sie auff ihre Herkens Wunden bey dem tödtlichen Hinzug der lieben Kinder/ legen sollen/ die

Gehorsame Gedult.

Psal. 51. v. 7.

Rom. 5. v. 12.

Omnes ad
mortem lu-
mus nati,
imò ante-
quam nati.

Laert. l. 2.
Cic. Philip.
4.
Liv. lib. 3.

Denn Sie erinnern sich daß die Ursach des Todes/ die Erbsünde auff sie und ihre Kinder gepflanzet worden/ und klagen müssen mit David: Auß sündlichem Samen bin ich erzeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Der Tod ist aber durch die Sünde in die Welt kommen und zu allen Menschen durchgedrungen/ dieweil sie alle gesündigt haben. Darumb müssen auch die kleinsten Kinder sterben. Wir sind alle zum Tode gebohren/ auch ehe wir noch gebohren werden/ wie der gelährte Lipsius redet. Und das ist das Urtheil/ wie die Heyden auch geredet/ das die Natur über uns gefellet hat.

Die Römer ließen ihre gefangene durch ein Joch von dreyen Spiessen/ war wie ein Dorff Galgen auffgerichtet/ wie Lipsius de cruce, und Polybius und Livius, ihre

Geschichte

Leich-Predigt.

Geschicht schreiber auffgezeichnet/ gehen/ zu bezeugung der
auffgelegten Dienstbarkeit/ massen die Propheten auff sol-
che weise offemals reden/ und auch Petrus und Paulus
von der Last des Gesetzes/ und dessen Satzungen solches ge-
brauchen. Also ist durch die Sünde uns das Joch allerley
Jammer und des Todes an den Hals gesteckt/ daß wir alle
daran ziehen müssen/ wie Syrach solches gar artlich beschrei-
bet/ so Lutherus im Teutschen also geben: **Es ist ein
elend jämmerlich Ding/ umb aller Menschen
Leben/** aber im Griechischen eigentlich lautet/ es ist allen
Kindern Adams ein beschwehrliches Joch auff gelegt. Und
wie es nun ein köstlich Ding ist/ einem Mann das Kreuz-
Joch bald in seiner Jugend tragen lernen; Also viel köst-
licher/ ja das aller köstlichste ist es/ wann unsre liebe Kinder
sein bald in ihrer zarten Kindheit wieder abgejochet und auß-
gespannet werden/ welches geschicht durch den zeitlichen
Tod/ welchen Paulus oben also nennet/ wenn Er wünschet
außgelöst zu werden. Die/ so nicht einmal Christen gewe-
sen/ und von dem Heyden Lehrer/ die andern/ so keine
Hoffnung der Auferstehung haben/ genennet werden/
haben nicht nur von dem frühem Abschied der Kinder Christ-
lich geredet/ als Alexander:

Den die Götter Lieb gewinnen/

Nehmen sie sein jung von binnen.

Sondern haben sich auch darüber gar bescheidenlich
erwiesen/ wie der Anaxagoras, der eben/ als ihme die Trauer-
Post zu kam/ daß sein lieber Sohn gestorben were/ Unterre-
dung hielte/ welches die leichteste Art des Todes were/ dieser
besanne

Est. 9. v. 4.
C. 14. v. 27.
Jer. 28. v. 14.
Act. 15. v. 10.
Gal. 5. v. 1.

Sir. 40. v. 20.

Ζυγὸς βα-
ρὺς ἦν
ὑπὸς Ἀδάμ
Thien. 3. v.
27.

Phil. 1. v. 23.
1. Thef. 4. v.
13.
Ὁν Φιλῆ
θεὸς, ἀπο-
θνήσκει νεὸς

Ælian 1. 3.
var. hist.
Laert. 1. 20.

Schriftliche

Sciebam me
genuisse
mortalem.

Plutar:
Ut moeſtis
conducit.
ſi ſe ad lucē
conferant à
tenebris: ita
lugentibus
ſi à triſtibus
cogitationē
ad læta
transferant.

befanne ſich bald/ und ſagte: Ich wußts daß ich einen ſterb-
lichen Menſchen gezeuget hatte. Jene tapffere Römerin
war begierig zu vernehmen / wie die Schlacht auff ihrer / der
Römer ſeiten abgelauffen / und da einer antwortete / Ihr
Sohn were mit im Treffen umbkommen / ich frage nicht /
ſagte ſie / wie es umb meinen Sohn / ſondern umb des Bas-
terlandes Wohlfahrt ſtehe. Haben nun ſolche Leute den
Unfall und Tod ihrer Söhne / die nicht einmal in Gottes
Gnaden = Bund gelebt / und geſtorben / mit ſo herzhaffter
beſtändigkeit überwinden können / wie viel mehr wil es denen
gebühren / die andern in der Lehre fürgehen / und mit Troſt
beyſpringen / daß ſie ſich auch ſelbſt also bezeugen? Wann
Ihr / O ihr traurigen Eltern / die Wohlfahrt Eurer liebſten
Kinder betrachtet / ich wüñſche / daß ſolches vollkommen
geſchehen könnte! Ihr würdet für ſolcher unermeflichen
Freude / ſo wol den Tod eures Herzens = Söhnleins / und
der vorigen / mehr als zu geſchwind vergeſſen / und das kla-
gen und weinen unverzüglich einſtellen. Und was noch
das meiste iſt / wann ihr noch mehr / als zwanzig / ſolcher
lieblichen Eh = Früchte hetzet / und der Tod ſie alle auff ein-
mal dahin führete / würdet ihr noch die Hände im Himmel
auffheben / und mit groſſen Frolocken ſagen: Ach ziehet
hin / ihr lieben Kinder / ziehet hin / zieht hin in
tauſend Gottes Namen / der Herr ſey mit euch /
und ſeine heilige Engel begleiten euch. So liege
es demnach nur bloß daran / daß wir nur an das gedencken
was wir an den unſern haben / nicht aber beſinnen / was ſie
und wir an ihnen bekommen. Das einige / ſo unſre leidtra-
gende also ſchmerzet / iſt der eingebildete Verluſt ihres Kin-
des.

Reich = Predigt.

des. Sonderlich das die Frau Mutter wo sie zuhause hin-
sieht/ dasjenige vermisst/ so sonst ihr steter Spielgefärte ge-
wesen / und mit ihr ein und auß gegangen. Sie beklage
sich nun das ihr alles einsam und öde fürkomme. Das
ist eben die Übung der Gedult / das wir nicht / wie böse
Schuld Leute / von Gottes Hand nehmen / sondern auch /
wann Er wieder nimbt / willig folgen lassen. Die Jüdische
Kirche klagt auch / **ich bin einsam / ich bin verlassen:**
Aber gleichwol sagt sie auch darzu: Ziehet hin / lieben Kin-
der / ziehet hin. Eben also machts auch der Hiob: **Der** Hiob. i. v. 21
Herr hats gegeben / der Herr / spricht Er / hats
genommen / der Name des Herrn sey gebene-
det! So laßt auch euch / ihr betrübte / diesen Kreuz-zug
gefallen / und seyd gedultig / das ist das erste und beste
Mittel.

Wir wollen zum andern anhören / der Jüdischen
Kirchen traurigen Aufzug. Diesen läßt sie sehen /
erstlich in der Kleidung. *Ἐξ εὐσείμην:* Ich habe mein
Freuen / oder vielmehr / Friedens-Kleid / wie es im Gri-
echischen heist / außgezogen. Durch den Frieden / so die He-
breer einander wünschen / wird allerley Wohlfahrt verstanden.
Und sonderlich die Freude / da nicht nur der Mensch inner-
lich lustig und guter Dinge ist / wegen einiger unbesorgnuß /
sondern auch euserlich in allem Wohlstand und Aufnehmen
lebet / und solche Freude durch ehrliche Kleidung / Speiß
und Tranck / und gute Gesellschaft verspüren läßt. Dar-
umb es Lutherus gar wol gegeben / das Freuden Kleid able-
gen:

sum natura dedit; Sed etiam tecta atq; agri mihi latari videntur. Cic. pro lege Agraria.

*Ἐξ εὐσείμην
τὴν εὐσείμην
τῆς εἰρήνης
Pax est serenitas mentis
& tranquillitas animi.
August. de verb. Dom.
Nihil est tam populare
quam pax:
quâ non modò ii,
quibus sen-*

Christliche

Ἐξεδυσά-
μην, hats
vor geheiffē:
Jetzt aber:
ἐνεδυσάμην
und zwar
σάκκον Ἰησ
δεησεως μὲ.
cilicium de-
precationis:
Junius &
Trem.
Gen. 37. v. 34

Ἐξέπεμψα
ὑμᾶς μετ'
πένθους.
quasi
πένθος, ἅ
πέπονθα,
passus sum.
injuriā affe-
ctus sum.

Plutarch.
quemadmo-
dum sius
cuic; arbo-
ri est fructus:
ita luctus
non est alius
fructus quā
lacrymar.

gen: Das ist/ aller Freude absagen/ und sich hingegen in
tieffes trauern stecken/ oder wie hier steht: Ich habe mein
Trauer-Kleid/ so die Schrifft einen **Sack** nennet / an-
gezogen/ wie etwan die Jüden/ und andere Morgenländi-
sche Völcker/ wenn sie fasteten/ oder grosses Leid fuhreten/
zu eusserlicher bezeugung des innerlichen Jammers und be-
trübnuß anzulegen pflegten. Also zerris Jacob seine Klei-
dung/ die Er sonst bey noch gutem Zustande antrug/ und
legte ein so enges Trauer-Kleid oder Sack an/ da ihm der
Tod seines Sohns Josephs zu Ohren kam. Voraus er
scheinet/ daß es löblich sey/ der Traurigkeit gemäße Leids-
Kleider antragen. Und weil die schwarze Farb ohne das
traurig und duster aussieht/ als ist es bey den Römern zu erst
auffkommen/ und bishero bey denen Teutschen auch im brauch
verblieben/ bey Leich- Begängnissen schwarz und weiß
Kleider zutragen. Darnach ist auch bey dieser Kleidung
das innerliche Trauren. Ich habe euch ziehen lassen mit
Trauren. Welches eine solche bestärkung anzeigt / da das
Gemüt wie mit einem schweren Gewichte nieder gedrückt
wird/ wie an sehr betrübten Leuten zusehen / die den Kopff
zur Erden hängen/ und nicht wissen was sie für Leid thun
sollen / oder offtmals die Hände zusammen schlagen/ das
Haar rauffen/ und erschrecklich jammern und schreyen / das
Wort so davon herkompt / πένθος, hat Lutherus durch
Leid tragen/ traurig seyn: Ihr werdet heulen und weinen/
gedeutschet. Dann folgt auch gemeiniglich auff so gros-
ses Trauren ein klägliches Weinen: Darumb setzt Baruch
darzu: Ich hab Euch ziehen lassen mit Trauren und Weis-
nen/ gleich wie wann die Dämpffe der Erden auffsteigen
und

Reich = Predigt.

und zu Wolcken / und diese endlich in ein tropffen und regnen
zerlassen werden: Also wird auch die innerliche Feuchtigkeit
der Augen durch hefftige mitleidige bewegung und auffge-
triebene Wärme des Herzens zerflöset / und in einen Thre-
nen = Regen verwandelt: Dieser ist nichts anders als eine
anzeigung eines verwunten Gemüths / und abgeordnete Ge-
sandschafft grosser Schmerzen und Traurigkeit: Ob nun
wol die Jüdische Kirche den Hinzug der jhrigen in die
Babylonische Gefängniß gedultig ertragen / so ist sie doch
nicht darumb zu verdencken / daß sie hierüber ihr grosses Leid
und zu Sinne gezogenen Jammer mit tieffen Trauren / trau-
riger Kleidung und bittern Weinen öffentlich an den Tag
gebe. Sintemal ihr Gott solches so wol durch den Pro-
pheten Jeremiam ankündigen lassen / als auch der Prophet
selbst seine erbärmliche Threnen = Lieder / welche der Gre-
gorius Nazianz niemals ohne Threnen lesen können / ihr
zur anleitung fürgeschrieben. Wir wollen unsern herz-
betrübtten Eltern nicht nur gerne zulassen / daß Sie ihre liebe
Kinder herzlich betrauren / sondern auch Christlich rathen /
den ersten angrieff ihres Schmerzens durch heuffige Thre-
nen zu überschwemmen / und gleichsam als durch den Fluß
der vergessenheit in etwas auß zu leschen. Gewiß ist / daß
ihrer viel / wann sie ihr Herz durch weinen erleuchtet / sich
noch einmal so bald hernach zu Frieden geben. So bringt
auch die Ordnung zu trösten mit sich / daß man erstlich durch
mitleidigkeit und erbärmniß der betrübtten Schmerzen an

Gregorius in Moral. Dolentem non potest consolari, qui non concordat dolori: quia eo ipso quod à moerentis afflictione discrepat, minus ab illo recipitur, cui men- tis qualitate separatur. Sed emolliri prius debet animus, ut afflictio congruat; con- gruens inhaereat, inhaerens trahat, &c.

Laerymæ
sunt legati
dolorum,
& Sanguis
vulnerati a-
nimi. Brenz.

Jer. 14. v. 17.

Ovid. lib. 4.
de Trist. est
quædam fle-
re Voluptas;
expletur la-
crymis, ege-
riturq; do-
lor.

Christliche

sich nehmen: / und durch solche gleichförmigkeit bey ihnen ein-
lasse / damit umb so viel mehr der gemäße Trost denen er-
weichten Gemüthern eingeflöset werde / ehe dann man solche
Herzens = Risse mit stärkeren Arzneyen verbinde. Schmerz-
haften Wunden sieht man anfangs in etwas nach / und han-
delt sie / so sanfft man kan / biß der Krancke ein wenig zu ihm
selbst kömpt. Also ist es billich daß man derer Herzen / die
noch mit erster Betrübniß über dem frühe zeitigem abschied
ihrer liebsten Kinder angefüllt sind / dieses gelinde Pflaster /
die Wunden ihres Gemüts nur in zwischen zusänfftigen /
verordnet / nemlich gebührende Traurigkeit.

Es ist einmal gewöhnlich / daß was man mit ver-
langen gewünscht / mit Lust erlanget / mit Kümmerniß ge-
pflanzet / mit Sorgfalt geheget / und mit Liebe besessen / man
dessen verlust desto schmerzlicher beklage.

Darnach ist es auch natürlich. Denn man sieht mit
verwunderung / wie auch die unvernünfftigen Thiere ihre
Zungen betauern: Wie solte denn der vernünfftige Mensch /
der umb so viel Edler Er ist / auch desto mildere und gütig-
ere zuneigung trägt / nicht sein geliebtes Fleisch und Blut /
wann es ihm durch den grimmigen Tod vom Herzen hinweg
gerissen wird / bejammern? Denen unfreundlichen Leuten /
so zu allen widrigen bezeugnissen ganz unempfindlich seyn
wollen / ist es sehr vor übel gehalten worden. Des Käyser
Antonini Bruder trauerte über seinen guten Freund gar
sehr / also daß Er bitterlich weinete. Da nun die Hoff-
Räthe den Käyser ermahneten seinem Bruder zu untersa-
gen / daß Er sich nicht so kläglich stellen solte: Gab der zur
Antwort: Laß ihn doch einen Menschen seyn / weil weder
die

Permittite
illi, ut sit
homo: cum
neq; Philo-
sophia, neq;
imperium
collat hu-
manos affe-
ctus.

Reich-Predigt.

Die Weltweißheit / noch einige Botmäßigkeit die Menschlich
Eigenschaften und Zuneigungen auffhebt. Es schreibe
zwar Tacitus von denen alten Teutschen / daß es bey ihnen
sey für ehrlich gehalten worden / wann die Frauen über dem
absterben der Ihrigen getrauret / und die Männer der verstor-
benen nur mit Ehren gedacht hetten ; Aber es ist doch dann
auch Christlich / wann Mann und Weibs-Personen zu gleich
mit einander ihre liebste angehörigen betrauren. Darumb
finden sich nicht nur so viel fürtreffliche Exempel heiliger
Leute / sondern es wird auch ohnfehlbarlich von dem heiligen
Geist andren zu gebührender Nachfolge auffgezeichnet wor-
den seyn. Zu geschweigen der außtrücklichen anmahnung
Syrachs: Mein Kind / wann eines stirbt / so be-
weine ihn / und klage ihn / als sey dir groß Leid
geschehen / und verhülle seinen Leib gebühlicher
weise und bestatte ihn ehrlich zum Grabe. So
ferne nun hat die Jüdische Kirche ihr grosses Leid an Tag
gegeben / mit eusserlicher bekleidung / mit innerlichen Trau-
ren / und mit seuffzenden Threnen. Und dessen können
sich auch Leidtragende Eltern / den Jammer ihres Herzens
aufzuschütten / ohne vorgriff bedienen / damit das traurige
Gewülcke ihres Gemüths sich durch den Regen der bitteren
Threnen außgiesse / und endlich die bescheidenheit der Christ-
lichen Vernunft wieder herfür blicke. Widrigen falls /
da man der Traurigkeit / wie ich deswegen erinnere / zu sehr
nachhengen / oder gar wie Jacob mit leide zu dem Sohn
unter die Erden hinunter fahren wolte / würde es nicht nur
ein anzeigen menschlicher Ungedult seyn / sondern auch das
ansehen

Tacit.
Foeminis illu-
gere hone-
litum. Viris
meminisse.

Syr. 38. v. 16.

Christliche

Plutarch.
Avari, cum
multa con-
gerant, non
fruuntur
praesentibus,
sed sublata
deplorant:
sic qui lu-
gent mor-
tuos, vivos
non fruun-
tur.
Sir. 38. v. 18.
19. 21. & c.

ansehn haben/ als ob man nur die todten beweine / und
der annoch lebenden inner und auffer Mutter
Leibe vergesse. Es gebührt sich also zu trauren / daß
man nicht darbey Gott des Unrechts beschuldige / und die
feste Hoffnung der Auferstehung fallen lasse; Man kan auch
durch allzugrosse Traurigkeit umb die schon verstorbene /
die doch in dieses Leben nicht wieder kommen / ihme selbst
das Leben verkürzen. Darumb ermahnet Syrach gar
weißlich: Tröste dich auch wieder / daß du nicht
traurig werdest / denn von trauren kompt der
Tod / und des Herzens Traurigkeit schwächt
die Kräfte. Laß die Traurigkeit nicht in dein
Herz / sondern schlage sie von dir / und denck ans
Ende. Und vergiß nicht / da ist kein wieder-
kommen / es hilfft ihn nicht / und du thust dir
Schaden. Und also ist auch mäßiges Trauren und Klä-
gen zugelassen worden / als das andere Mittel sein Herz
zu erleichtern.

Nun folgt das dritte und beste.

Nämlich

Der glaubige Heimzug.

Obwoln dem Baruch der Hinzug seines Volcks sehr
schmerzlich fällt / jedoch aber ist Er ganz gedultig darbey /
denn Er lebt festiglich versichert / daß dermaleins wiederumb
ein frölicher Heimzug erfolgen werde: **GOTT** wird
euch mir wiedergeben mit **Wonne und Freude**
etwiglich.

Leich-Predigt.

ewiglich. Wann man so viel Zeit hette dieser Rede recht nachzudencken/ und mit Lust außzuführen/ so würde man darinnen einen unerschöpflichen Trost-Brünnen finden/ der nach einander mit lebendiger Erquickung frommer Eltern traurige Herzen/ wie sehr betrübt sie auch seyn möchten/ zuerfrischen auffwallete/ und weit besser als der erdicht Fluß Lethes, anmuthige vergessenheit ihres Jammers und Trauens herfür quellen würde.

Es tröstet sich aber Baruch wegen solcher Rückkunfft seiner armen gefangenen/ einmal der Göttlichen Gewisheit: **G**ott wird Euch mir wieder geben. Alle Wort seind voller Glauben. Wer sol wieder geben? **G**ott spricht Er. Gründet sich hiermit auff Gottes unfehlbare Verheissung/ der sein Völk auch mitten im Zorn/ vor und in der Gefängnüß so ganz Väterlich vertröstet: **S**ürchte du dich nicht/ mein Knecht Jacob/ spricht der **H**err/ und entseze dich nicht Israel/ denn siehe Ich wil dir helfen auß fernen Landen/ und deinem Samen auß dem Lande Ihrer Gefängnüß/ daß Jacob sol wieder kommen/ im Friede leben/ und gnüge haben/ und niemand sol Ihn schrecken. Ja auch die Zeit und Jahr gar eigentlich bestimmet/ wann sie wieder heim ziehen solten/ wie Er sagt: Diese Völcker sollen dem Könige zu Babel dienen 70 Jahre/ denn so spricht der **H**err: Wenn zu Babel 70 Jahr auß

Jer 30. v. 10.
c. 31.

Jer. 25. v. 11.
c. 29. v. 10

Christliche

auf sind / so wil Ich Euch besuchen / und wil mein
gnädiges Wort über Euch erwecken / daß Ich
Euch wieder an diesen Ort bringe. Über welches
gnädiges Wort Lutherus am Rande zusetzt: Das ist
der Haupt-Spruch der zu der Zeit das Volk er-
halten hat. Und vom Daniel im 9. Cap. gepreiset wird.
Die weil aber der Held in Israel nicht leugt /
und Ihu nicht gereuet / und was Er zu sagt / ge-
wiß hält / so ist der Rückzug auch gewiß / den Gott ver-
sprochen hat. Darnach / wen wird Er wieder geben?
Euch / setzt Er hinzu. Dieses hat Gott gnädig erfüllet /
da Er den Cores seinen Hirten erwecket / welcher denen ge-
fangenen Juden erlaubet heim zu ziehen / auch die güldene
Gefässe zum Hause des Herrn wieder hergab / und ihrer auff
einmal / ohne Knechte und Mägde / zwey und vierzig tausend /
drey hundert und 60. in Judeam zogen. Und dann
wen sollen sie wieder geben werden? Mir / tröstet sich
die Jüdischen Kirchen-Mutter. Sie wil ihre Kinder nach
langer Zeit wiederumb zu sich bekommen. Darumb redet
Baruch in ihrem Namen / von diesem wiedergeben. also:
Siehe umbher / Jerusalem gegen Morgen / und
schaue den Trost / der dir von Gott kommet.
Siehe deine Kinder die weg geführet sind / kom-
men / ja sie kommen versamblet / beyde von Mor-
gen und von Abend / durch das Wort des heilt-
gen / und rühmen Gottes Ehre. Es findet sich
auch

1. Sam. 15. v.

19.

Psal. 33. v. 4.

Isa. 44. v. 28.

C. 45. v. 1.

Isra. 1. v. 7. 8.

Eccl. c. 2.

v. 64.

Bar. 4. v. 36.

37.

Μετὰ χαρ-

μοσύνης καὶ

εὐφροσύ-

νης.

Leich-Predigt.

auch bey diesem Rückzug/ **G**roße Wonne und Fröhlichkeit. Gottes wieder geben soll geschehen mit Freud und Wonne/ bedeutet eine solche Freude/ da man groß darüber frolocket und lachet/ und höchste Belustigung darob empfindet. Wie dann bey dem hochberühmbtem Dioscoride von dem letztern Wort das edle Kraut/ Borretsch oder Borago den Namen Euphrosynon bekommen/ weil es in Wein gelegt/ das Gemüth der Menschen frölich und lustig machen sol. Eben also redet der heilige Geist in seinem Lied des höhern Chors: **W**ann der **H**err die gefangene Zion erlösen wird/ so werden wir seyn wie die Träumende. Denn wird unser Mund voll lachens/ und unsre Zunge voll rühmens seyn. Lutherus erklärt: Die Freude wird so groß seyn/ daß wir sie kaum glauben werden. Wie dann Baruch an statt voriges Trauerns abermals vermahnet: **Z**ech auß/ **Z**erusalem/ dein Trauer-Kleid/ und zech an den herrlichen Schmuck von **G**ott ewiglich. Zech an den Rock der Gerechtigkeit Gottes/ und setze die Krone der Herrlichkeit des ewigen auff dein Haupt. Sonderlich soll dieser Freudenreiche Heimzug einen ewigen Bestand haben/ wie Er dann gedenckt der Ewigkeit. **G**ott wird Euch mit wieder geben/ mit Wonne und Freude ewiglich. Dieses ist zumal hochtröstlich/ daß sie auff die erfolgte Gefangnuß ewige Sicherheit und Friede für ihren Feinden haben/

Dioscor:

l. 4. c. 112. p.

m. 319.

Euphrosy-

non in vino

dejectum, a-

nimi volu-

ptatem au-

get.

Pl. 126. v. 1. 2.

Bar. 6. v. 1. 2.

Christliche

Bar. 4. v. 24.

Bar. c. 5. v. 4.

Esa. 33. v. 10.

Ezech. 37. v. 12.

ben/ und nicht mehr weg geführet werden sollen. Denn
gleich wie die Einwohner Sion nun gesehen ha-
ben eure Gefängniß/ also werden sie auch bald
sehen die Hülffe von eurem Gott/ die über
euch kommen wird mit grosser Herrlichkeit und
ewigem Trost. Dein Name wird von Gott
genennet werden ewiglich/ Fried/ Gerechtigkeit/
Preis und Gottseligkeit. Von solcher ewigen
Wonne/ und beständigen Freude/redet auch über die
massen schön der Prophet Esaias. Die Erlöseten des
HERRN werden wieder kommen/ und gen Zion
kommen mit jauchzen/ ewige Freude wird über
ihrem Haupt seyn. Freud und Wonne werden
sie ergreifen/ und Schmerz und Seuffzen wird
weg müssen. Hieraus können nun zum kräftigsten
Trost unsre/ und alle andere hochtraurige Eltern/ a-
dernalß ihnenein heilsam und herksärckendes Wund-
Pflaster be-
reiten/ nemblich die ganz-freudenreiche wieder er-
stattung ihrer liebsten verstorbenen Kinder.
Wieder kommen macht/ daß man des abscheidens desto we-
niger acht/ sagt das gemeine Sprüchwort. Gott hat den
bekümmerten Juden in der Babylonischen Gefängniß/ da-
mit sie an deroselben Freuden-vollen Rückzug und gewis-
sen Heimkunfft nicht zweiffelten/ zu Trost/ das wundersame
Bild der Auferstehung der Todten durch den Propheten
Ezechiel für predigen lassen: So spricht der HERR
HERR:

Leich-Predigt.

HER: Siehe Ich wil eure Gräber auff
thun/ und wil Euch mein Volck/ auß denselben
heraus holen/ und Euch ins Land Israet brin-
gen. Sonun **G**ott dieses als ein noch leichters denen
gefangenen zu versicherter erledigung durch seine hohe All-
macht im Geist fürgestellt/ so sind wir umb so viel mehr ver-
gewissert/ daß Er auch warhafftig die verstorbene auff-
wecken/ auß der hafft des Todes loß würcken/ und uns die
unserigen am Jüngsten Tage wieder geben werde. Der
gerechten Seelen sind in **G**ottes Hand/ spricht das Buch
der Weißheit. **G**ott aber ist ein treuer und warhaffter
Gott/ was in seine Hand beygelegt wird / wird Er krafft
seiner Zusage auch redlich wieder geben. Wann man bey
verwichenen Kriegs- Läuften sein weniges vermügen oft-
mals an frembde Orte geschafft/ in Hoffnung daselbst wol
auffzuheben/ ist es geschehen/ daß man endweder durch Feuer
oder durch Treulosigkeit derer / so es anvertrauet worden/
schändlich darumb kommen/ und dasselbe etwan verleugnet/
und hinterhalten/ und ehrliche Leute also umb das ihre bracht
worden. Aber bey **G**ott hat man sich dessen nicht zu be-
fahren. Paulus sagt von seiner seligen Beylage: Ich
weiß an welchen ich glaube/ und bin gewieß/ daß
Er kan mir meine beylage bewahren bis an je-
nen Tag. Dieses liebste Kind ruht in **G**ottes Hand:
O wie wol ist's versorgt! Es ist nur weggestohnt: **G**ott
wirds euch auch gewißlich wieder geben. Ist man frölich/
wann Geld und Gut für Feinden auff die seiten an sichere
Ort

Sap. 3. v. 17.

1. Tim. 1. v. 18.

Christliche

Ort gebracht ist: Je warumb wolten dann wir trauren/
wann unsre Kinder bey **G**ott leben? Wann etwan Feuer
oder Unglück/und ein Tumult plötzlich entstehet/so rafft man
die Kinder zu erst zu sammen/ und trägt sie auß dem Wege:
Hört Ihr nicht wie allenthalben schon das Kriegs-Feuer an-
gelegt wird/ und fast umb und umb die Flamme außbricht/
und dieser Orten bißher lauter Unfried und Verwirrung sich
eräugnet/ wolt Ihr **G**ott darumb verdenccken/ daß Er sei-
ne euch anvertraute Liebs- und Leibs-Geschencke auß Väs-
terlicher Fürsorge wegnimbt/ und mit Ihnen auß diesem bö-
sen Leben eylet? Manche betrübte Eltern haben in ver-
gangen Verfolgungē und höchst bekümmerten Kriegs-Zeiten/
Gott von Herzen gedancket/ daß Er ihre Kinder zu vor so
zeitig weg genommen/ damit sie nur nicht solche Furcht und
Schrecken haben empfinden dürffen: Es möchte traum
noch etwan/ so doch **G**ott gnädig verhüten wolle! Umb
unsrer Sünde willen eine so trübselige Zeit kommen/ daß
mann die mit Christo/selig preisen dürffte/ derer Leiber keine
Kinder trügen/ noch ihre Brüste seugten/ oder dere Ehe-
Früchte **G**ott sein zeitig für dem Sturmwind und Unge-
witter dieser Welt/ abgebrochen und auffgehoben. Und
zwar nur auff gehoben sind sie; Denn **G**ott wil sie uns
wieder geben/ gleich wie Christus der Witwen zu Nain ih-
ren verstorbenen Jüngling. Jedoch mit diesem Unter-
scheid. Der Witwen Sohn kam in dieses Jammer Lea-
ben/ in Kummer/Sorg/Traurer/und endlich anderwei-
tes sterben: Aber **G**ott wil Sie am Jüngsten Tage wie-
dergeben mit Bonns und Freude. Das wird
ein

Reich-Predigt.

Ein herrlicher Wechsel seyn! Als dann wird **GOTT** an
Euch auch erfüllen/ was im 126. Psalm geschrieben ist:
Die mit Threnen säen/ werden mit Freuden
erndten. Sie gehen hin und weinen/ und tra-
gen edlen Samen/ und kommen mit Freuden/
und bringen ihre Garben. Gleich wie bey dieser
Erndte Zeit der Feld-Mann den Segen Gottes mit Freuden
ein samblet/ und die Geträid-Garben in seine Armen nim-
met: Also werd Ihr lieben Eltern dort in der Himmlischen
Freuden Erndte Eu're Arme und Hände mit Lust außstres-
cken/ und mit inniglicher Wonne Eure herzlichste Kinderlein
umbfassen/ Herzen und Küssen. O wer wil in dieser Sterb-
lichkeit solche Wonne/ solche Freude/ solche Lust/ und solche
unaußsprechliche Herrlichkeit gnugsam beschreiben! Als
der fromme Jacob hörete/ daß sein Sohn Joseph in Egy-
pten lebete/ und darzu so ein grosser Herr worden war/ dachte
er zwar auff solche für gebrachte Reden/ anfangs viel an-
ders: Aber da Er den Augenschein endlich sahe/ brach Er
also heraus: Ich habe gnug daß mein Sohn Jo-
seph noch lebet/ Ich wil hin und ihn sehen. Es
ist gewiß kein zweiffel/ daß Euer liebstes Söhnlein bey
GOTT selig lebe/ und daß alle Herrligkeit Josephs und der
gansen Welt für lauter Kinder-Spiel/ gegen dem warhaff-
ten hohen Himmels-Pracht Euers Kindes zu achten. Al-
lein die tieffe Betrübniß hält Eu'er Herzen also gefangen/
daß Ihr so geschwind euch nicht bescheiden könnet. Aber
denckt der Gewißheit etwas schärffer nach/ daß solch euer
Kind Euch **GOTT** gewiß mit Wonne und Freude wieder ge-
ben/

Psal. 126. v. 9.
6.

Gen. 45. v. 3



Christliche

ben/ und in desß biß zu Eurer Nachkunfft in höchster Vollust
und Sicherheit bey ihm auffheben werde/ Ihr werdet nicht
nur wie Jacob sagen: Wir haben gnug daß unsre
beyde Töchter/ und nun auch seliges Söhnlein
Johann Georg Sigmund noch leben/ wir wol-
len hin und sie sehen/ sondern vielmehr mit der Gotts-
seligen Monica desß Augustini Mutter wünschē: Evo-
lemus, evolemus, laßt uns geschwind hinfliegen/ Eya we-
ren wir schon da. Ob wol Jacob seines Sohns Josephs
eine zeitlang ansichtig wurde/ auch mit Ihm sich in seinem
hohen Alter herzlich ergetete/ so wurden sie doch endlich wie-
derumb mit Threnen durch den zeitlichen Tod getrennet:
Aber wann Gott den frölichen Tag der seligen Wieder-
bringung halten/ und Christliche Ehe-Leute/ gute Freun-
de/ Eltern und Kinder einander wieder geben wird / wird
solches nicht nur mit Wonne und Freude geschehen; Son-
dern sie werden auch ewiglich beysammen bleiben/ massen
Paulus darvon sagt/ wir werden bey dem H Erren seyn alle
zeit. Wann ihr lieben Eltern/ euch gleich Gott euer lieb-
stes Söhnlein gesund von dieser Todenbahr schenckte/ wür-
det ihr es doch endlich nicht nur mit bekrübten Herzen ent-
weder hinter Euch verlassen/ oder wiederumb im Tode vor-
an hin schicken; Sondern auch in grossen Sorgen stehen
müssen/ daß es etwan mit vielen Kranckheiten und andern
trübseligen beschwernüssen beladen/ oder wol gar durch die
arge böse Welt verführt/ und in gefahr seiner Seelen See-
ligkeit gebracht werden möchte/ darüber ihr wie David über
seinen Sohn Absalon/ Jammer und Herzeleid führen müßet:
Aber

2. Thes. 4. v.
18.

Reich- Predigt.

Aber jetzt und ist es in seinem heiligen Tauffbunde ohn alle Erkändnis der sündlichen Befleckungen/ und eigenwilliger vollbringung fleischlicher Begierden und anreizender Lust abgeschieden/ also/ daß es nun in der ihm von Christo geschenkten Unschuld und Gerechtigkeit für Gott im herrlichen Sieg pranget/ und viel heller und reiner/ als die edelsten Diamanten/ Carfunkelleuchtende Sterne / und ganz güldene Sonne sünckelt und glänket/ und dieses nicht zeitlich/ oder auff viel tausend Jahre/ sondern immer und ewiglich. Denn die Gerechten werden ewiglich leben/ und der Herr ist ihr Lohn/ und der Höchste sorget für sie/ darumb werden sie empfahen ein herrliches Reich/ und eine schöne Crone von der Hand des Herrn. Unbedachtsamkeit würde es seyn/ solche überschwenckliche Herrlichkeit und herrliche Ewigkeit umb so zeitlichen Jammer und Elend den Kindern einhandeln/ und mit hefftiger Reu durch übermäßiges Trauren und Weinen ertauschen wollen. Hingegen ist es eine beweisung der Gedult und Christlicher Bescheidenheit/ und sonderlich eines festen Glaubens von der Auferstehung der Todten/ wann Christliche Eltern über dem frühzeitigen Hinzug ihrer liebsten Kinder/ sich zu frieden geben/ auff solche schmerzliche Herz- Wunden als heilsame Pflaster/ die liebe Gedult/ gebührendes Trauren/ und glaubige Hoffnung der frölichen wieder erstattung/ überlegen/ und sich mit dem Baruch im Namen der Jüdischen Kirchen entschliessen: Ziehet hin/ lieben Kinder/ ziehet hin/ ich aber bin verlassen einsam. Ich habe mein Freuden Kleid ausgezogen/

Sap. 3. v. 18.
17.

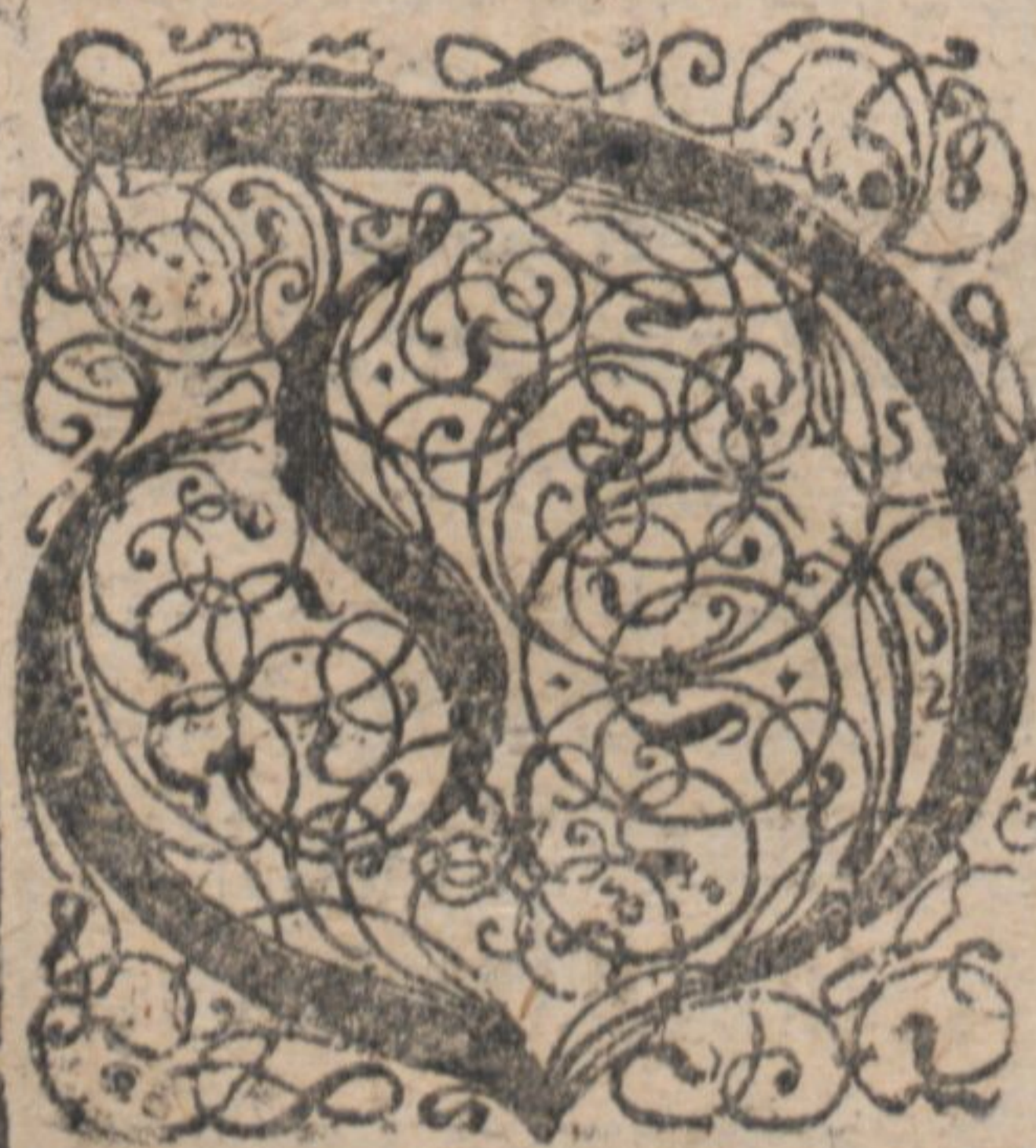
Christlicher

gezogen/ und das Trauer - Kleid angezogen/
ich hab euch ziehen lassen mit trauren und wei-
nen/ Gott aber wird Euch mir wiedergeben/
mit Wonne und Freude ewiglich.

Nun Herr Jesu das sey ja und
Amen!



Kurzer Lebens - Lauff.



Als in Christo selig hingen-
zogene liebste Söhnlein / ist von
Christlichen Eltern dieses Orts im
Jahr Christi / 1656. den 17.
April/ als dem Wol - Ehrwür-
dig / Vor - Aichtbarn und
Wolgelarten Herrn M.
Gottfried Reidharten /
treufleißigen Seelsorgern/
und Probstern allhier/ und dessen vielgeliebten Haus-
Ehren/ der Erbarn und Hoch - Tugend reichen
Frauen Annen Concordien als herrschreibern Mutter/
wie

Lebens = Lauff.

Wie ein holdseliges Ehe-Pflanzlein ehrlich erzeugt / und auf diese Welt geboren / und fort an durch die heilige Tauffe seinem Erlöser und Heylande / dem Stamm des Lebens / Christo Jesu / eingepflanzet worden. Dessen erwehlt Herr Tauff-Baden gewesen / der Wol-Ehrwürdig Vor-Achtbar / und Wolgelarte / Herr Johann Georg Plank Pfarrer zu Neunkirch / bey Weyden. Und Herrn Wilhelm Bürger / Pfarrer im Stur Sächsischen Voigtlande zu Schönberg / und dann die Erbar = Ehrsam und Wolgeachte Herrn Sigmund Koler / Exulant in Brambach / und Hans Schuch / Bürger und Kiemer allhier zu Erbendorff: Von welchen es seine Namen / Hans Georg Sigmund in der heiligen Tauffe bekommen / denen auch wir etlich nach zu leben / es seinen lieben Eltern fröhliche Hoffnung und guten Anfang gemacht / in dem es sich gegen Männiglich als ein holdseliger Johannes bewiesen / und auch mit Huld und Gunst wieder geliebet worden. Als ein Georgius, der nicht nur gerne Arbeiter / und Arbeiten gesehen / sondern auch alle Bauers- ja Bettel Leute lieb gehabt / und zu seiner Kindheit die Arbeit überall zu Handen nehmen wollen: Ein Sigmund war es / der jederman mit seinem zarten und wolgeläufigen Mündlein freundlich zuredete und dardurch in Gewogenheit an sich zog / und gleichsam besiegete. Und dieses hat auch dem Grundgütigen Gott so herrlich wolgefallen / darumb hat Er solch Holdreiches Kind auß Väterlicher Huld zu sich gefordert:

E

der:

Christlicher

dert: Ihm ist Er ein angenehmer Georgius gewesen/ in dem Er ihn in dieser Erndte Zeit hingenommen/ die unaussprechliche Freude der ewigen Seligkeit einerndten zu helfen. Ein Sigmund soll Er seyn/ in des Triumphirenden Himmels-Kirchen/ wo Er schon allbereit Angst und Noth/ Jammer und Herzeleid/ und den Tod selbst überwunden und besiegt/ und mit frolockendem Munde das Jauchzende Halleluja, oder wie ers mit lallender Zungen/ das Leluja genennet/ singet.

Seiner Kranckheit Anfang/ war wie aller Adams Kinder/ die Sünde/ durch die Er auch dem Tode unterworffen seyn müssen. Deswegen Er den 18. Hujus, vor acht Tagen/ seinem liebsten Herrn Vatern/ als Er zur Kirchen gangen/ und dann auch seiner Kindswarterin/ Amaslien/ fast wie im vertrauen das Wehthun seines Bäuchleins geklaget/ welcher schmerzlich auch hierauff augenscheinlich erzeiget/ daher die betrübteten Eltern alsbald an den Herrn Stadt-Physicum nach Beyden geschicket/ und von da aus guten Rath und heilsame Arzney Mittel wie auch von Redwitz/ holen lassen/ welche aber das liebe Söhnlein nicht einnehmen und gebrauchen/ auch der strenge Husten/ schlucken und erbrechungen/ nichts hinunter bringen lassen wollen/ daß es also mehr nicht/ dann ein wenig Bier getruncken/ deswegen auch die Kräfte durch den geschwinden Bauchfluß je mehr und mehr erschöpffet und ausgeführet worden. Es hat aber mit verwunderung/ dieses Kind gleichsam sein Ende ihm selbst verkündiget. Dann als es am ersten Tage seiner Schwachheit noch mit der Magd zu
Herrn

Lebens-Lauff.

Herrn Leonhard Schreyern/ wo da es sonderlich sich gerne
auffgehalten/ gegangen/ hat es also abschied genommen/ mit
vermelden/ es werde nicht mehr wiederkommen/ massen auch
beschehen. Am Dienstage verschiene/ sage es zu seinem
Herrn Vatern: Morgen werde ich sterben. Hat auch
sonst alle Tage/ zeit seiner lieben Schwester Reginen
Sabinen Seligen Hintritt fürgeben: Ich muß und
wil bald zu meinen Vinelein/ wie es redete/ gehen/
doch sey es weit dahin. Welche Keyse dann Werckstellig
zu machen/ auch der grundgütige Gott durch seinen vä-
terlichen Willen/ wie wol mit sehr grosser betrübniß der Leid-
tragenden Eltern/ solches liebe Sohnlein vorgestern mor-
gens früh umb 9. Uhr/ ganz sanfft und selig abgefördert/
unter dem herzlichem Gebet vieler umbstehenden / dessen
Seelichen allbereit durch die heiligen Engel/ nicht nur zu
der gesellschaft seiner lieben Schwesterlein/ sondern zu den
Geistern der vollkommenen Gerechten frölich geleitet wor-
den/ nach dem es sein kurzes Alter gebracht auff 2. Jahr/
18. Wochen und 4. Tage. Gott gebe dem zarten Leich-
nam in der Erden eine sanffte Ruhe/ und am jüngsten Ta-
ge eine fröliche Auferstehung und vereinigung mit der Seelen/
so allbereit in dessen Gnadenhand sich erfreuet/ und uns al-
ten auch eine selige Nachfahrt/ und tröste unser traurige
Eltern durch seinen heiligen Geist/ daß Sie des lieben Got-
tes abermalige Einkehr gedultig auffnehmen/ und in betrach-
tung des eingeführten Trosts sich allerdings über dem frü-
hen Hinzug ihrer hergeliebten Kinder zu frieden geben/
und mit der Jüdischen Kirchen sagen: Nun so ziehet
E 2. hin/

EPICEDIA.

Hin / ihr meine liebsten Kinder / ziehet hin / ob
wir gleich schon verlassen und einsam sind. Wir
lassen euch ziehen mit Trauren und weinen;
Aber Gott wird euch gewiß uns wieder geben /
mit Wonne und Freude ewiglich / und das so
war / als Amen!

Folgen die Threnen und Trost

Reden

Herzgeliebter Herren Groß-Eltern / Brüder /
Tauf-Doden und sonst geehrter
Freunde.

Joh. Kufneri, Palat.

*p. t. Curia Narisc. P. & Superintendentis ad pl. Rev. &
Praclarissimum Dn. Autorem*

Προσφωνησις.

Perge, Dei præco, mysteria pandere verbi,
Dum fluit ex animo nobile nectar apis.
Verbipotens, quocunq; velis, pia pectora flectes,
Ut sint in laudem quæq; parata DEO.

Dum Natas, Natumq; tuum, Charissime Fili,
Falce sua sævâ mors inopina rapit,
Est mea tota domus magnò percussa dolore
Nec potui lacrymas sistere & ipse meas.

Sed

EPICEDIA.

Sed nil lachrymulae profunt super ora cadentes,
Nec possunt eheu! nunc revocare TILOS.

Ergo quiesco lubens, Fili mecumq; quiesce

Porro. Nam factum est quod placuit DOMINO.

Quod placuit DOMINO factum est. Tua Pignora Lecti,
ILLIUS JUSSU, caelica tecta tenent.

Commiserationis & just. dol. E.
adposuit.

Michaël Neidhart Past. in Bramb. Olsnitiensis
Inspect: Senior & horum defunct.
Avus Paternus.

Klag und Trost: Ode.

Nach! Ihr seyd bald hingereiset
Meine Lieb' Enenckelein?
Und seyd nun da ohne Pein

Wo man diese selig preiset
Welche solchen Sitz bekommen
Und dahin sind auffgenommen.

Euer **JESUS** hat umbarmet
Euch/sein' allerliebste Braut
Die Er ihm hat anvertraut/

Und im Gnaden-schoß erwarmet:
Wo der Außerwehlten Seelen
Seynd befreyt von Angst und Quälen.

E 3

3. Nun-

3.
 Nunmehr hat Er beygeleget
 Euch die Wunder schöne Kron/
 Den erwünschten Himmels-Lohn//
 Welchen Er zureichen pflaget.
 Deme/ der mit weisen Kleide
 Schmücket sich zur Himmels-Freude.

4.
 Diß erkenn't/ ihr hochbetrübtent/
 Mindert Euer Weh und Klag/
 Steuret euren Threnen-Bach//
 Denckt daß eure drey-geliebten:
 Schöne Kindern jetzt mit prangen/
 Nach der Sternen Feld gegangen.

5.
 Eurer lieben Töchter/ Herzen
 Werden hoch erfreuet seyn/
 Wenn sie seh'n ihr Brüderlein:
 Nunmehr sonder Angst und Schmerzen/
 Sonder einigs Jammer-treiben
 Leben/ und bey ihnen bleiben.

6.
 Liebe Tochter meine Freude/
 Meines Alters Hoffnungs-Frist!

Den=

E P I C E D I A.

Dencke daß du bist ein Christ:
Halte Maß in deinem Leyde/
Daß mein Herz mit deinem Herzen
Sich nicht ganz zu Tode schmerken.

^{7.}
Den es hat so Gott gefallen:
Gib nur deinen Willen drein/
Vnd laß dir gefällig seyn/
Wie wir müssen ihm in allen/
Wie Er will/ gehorsam leben/
Vnd in keinem widerstreben.

^{8.}
Ruhe sanfft du selge Seele
Vnd du Engel gleicher Geist?
Der du Himmel angereist
Aus des Leibes finstern Höle:
Ruhe sanfft in süßer Stille/
Leb in voller Freuden-Fülle.

Aus betrübtem Leydtragenden Herzen auffgesetzt
Von

M. Johann Müllern Pfarrern
zu Salckenstein/ der Selig Ver-
storbenen Kinder Groß Vater.

Epice-

Epicedion auff

Was herket das schmerket/ was schmerket das
herket.

MAn saget ins gemein: Was kompt von lieben Herken
Das pflegt von Morta Macht dorthin berückt/ zu
schmerzen.

Das dem so sey/ bezeuge diß ganze todte Kunde
Die stumme Creatur: Erd/ Wasser/ Wald/ Berg/ Grund.
Wird von dem Mader dort ein Blümlein abgehauen
So kracht die Mutter Erd/ und läset gleichsam schalten
Der Perlen Threnen Fluth. Wird etwan aus dem Bach
Nur was geschöpfft/ so schreyt und seuffzt im treuffeln: Ach
Neptunens feuchtes Volk. Wann mit dem scharffen Eisen
Der frohe Bauer Mann im Lenzen umb wil reissen
Den immergrünen Baum/ so hört man wie mit Mache
Das Haupt vom Leib/ der Stamm von seinen Wurzeln
kracht/

Drumb Herkens schmerzen ist/ der Seel und Leib berühret
Wann durch der Parca Grün von uns wird abgeföhret
Einliebes Kind/ die Freud in unserm sauren stande/
Der Trost/ die zucker Lust/ in diesem Threnen Land/
Weit sag ich noch einmal weit grösser ist das Leyden
Wann durch den blaffen Tod von hinnen müssen scheiden
Die lieben Herkensstück. Ich schweig von seuffzen still.
Ach Weib! Ach Kinder! Ach! still/ so wil Gottes Will
Ich freylich hab gemust mit Herkens Angst erfahren
Was ihr/ geehrter Freund/ bey mir fast gleichen Jahren
Auch jeso kosten must. Was herket/ das weiß ich schmerket/
Was schmerket/ das/ weiß ich/ liebe/ das macht betrübt/
was herket.

Doch

EPICEDIA.

Doch wer kan Gottes Rath erforschen und erfragen/
 Wer darff wol Zorens voll zu seinem Schöpffer sagen:
 Was machstu so? Sein Will ist uns allzeit zu hoch
 Und steupet er uns gleich/ so liebet Er uns doch.
 Der wird zu seiner Zeit auch wieder lassen scheinen
 Die Gnaden-Sonn. Deñnach dem heulen und dem weinen
 Ergest Er uns mit Freud. Drumb stellt das Klagen ein
 Gott hat es wol gemacht: Last seyn/was sein soll seyn.
 Er hats geschenckt/ er hats auch wiederumb genommen/
 Die lieben Kinder sind Gott lob nunmehr entkommen
 Dem Unglücks Lauff/ und sind mit Glück gelendet an
 Zum sichern Port/zur Ruh/ zum blauen Wolcken Plan.
 Der Glaube war das Schiff/ die Wünsche Boots gesellen/
 Ihr beten: Segel/ Mast/ der Eltern Thronen/ Wellen/
 Sie leben ewig wol dort wo der Engel Heer:
 Das drey mal heilig singt: Dort wo stets mehr und mehr
 Ist Honig süßer Lust: Wo dort ihr Heyland lebet/
 Wo lauter Himmels-Freud vor Gottes Throne schwebet.
 Wol dem der also sich allhier entreißt der Noth/
 Der stirbt des Leydens ab/ und lebet dort bey Gott.
 Aus Christlichem mitleiden gegen die betrübt
 Eltern übersendets auß Redwitz

Stephanus Leopoldi Prediger
dasselbst.

Sic est: Antiquum semper MORS obtinet: omnes
 Morte leves tandem labimur in cineres.
 Quid juvat hinc magnis ultra indulgere querelis,
 Filios nostros si fera fata ferunt?
 Dum sic fata volunt nos equâ mente feramus,
 Non pereunt, capiunt sic bona læta poli.

F

Ad

E P I C E D I A.

*Ad nos non venient; sed nos veniemus ad illos
Ultima dum veniet JUDICIS hora brevi.*

Dein herrlicher Vath ist nach der Seele noch am Leben/
Pfllegt jetzt im Himmels Thron in tausend Freuden/
schweben/

Drumb trauert nicht zu sehr umb ihn: Es kompt die Zeit/
Das ihr mit ihm werd seyn in gleicher Himmels Freud.

Condolentia & faciebat

Georg Wilhelm Burger Pfarrer zu Schöns-
berg in Volgeland.

Sic lacerare solet Te, concedente JEHOVA,
Unum post aliud, frater amande, malum.
Filiolam nuper rapuit Mors, quæ *tua virtus*
Prima & tristitiæ dulce levamen erat.

Nec contenta fuit spoliô hóc furibunda tyranna:

Sed rursus clausas mox quatit illa fores,

Filiolúmq; necat durâ sicelice minorem

Natu, præsidium, delitiumq; tuum.

ô diræ mortis crudelia spicula! in anno

Quæ tibi bis lædunt Cor, animúmq; premunt.

Hinc meritò lecti dulcissima pignora luges,

Occulis & nigra sindone triste caput.

Ex animo certè (Deus, ô Deus optime nosti

Scribere me verum!) condoleo ipse tibi.

Condoleo ipse tibi, qui quondam talia passus,

Qualia tu pateris nunc statuente DEO.

Nam mihi filiolos, ut scis, mors atra necavit

Quinq; & adhuc vivunt filioli quatuor

Hos

EPICEDIA.

Hos serva seros, divina potentia, in annos
& depelle ab his tristia fata procul
Ad Te sed redeo, frater, teq; alloquor hisce:
Desine flere tui corcula bina tori.
Nil prodest animum mordacibus angere curis;
Nil prodest querulos perpetuare sonos.
Liberuli sine fine tui nunc astricta in æde
Vivunt, atq; Deo júbila læta canunt.
Sis igitur Jobus patiens: confide Jehovahæ
Justo, qui justè, quod facit, omne facit.
Conjugium Ille dabit felicius: ille beabit
Prole novâ rursus Teq; Tuamq; domum.
Hoc precor, hoc voveo, penito de pectoris antro:
Exaudi vocem, Christe benigne, in meam:

hæc lugente animo tristiq; calamò
scr. Fr.

*M. Johann Adam Neidhart, Bramb'acens. Eccl.
Patria à Concionibus secundis.*

Trauer ODE und
Lezte Abschieds Reden der 3. Sel. Kinder und
betrübtren Eltern.

Drothea Catharina
Ach du reine Gottes Gab!
Und auch du Kegin = Sabina
Uns geschenke von ob'n herab/
O du Königlische Braut/
Die du Christo bist vertraut!

Fr

Auch

Auch du Hans Georg Sigismunde
Wo! Wohin zu dieser Stunde?

Wo so eylends hin ihr ^{2.} Kinder
Nehmt ihr uns dann nicht mit Euch?

Die wir auch nichts desto minder/
Streben nach dem Himmelreich/
Ihr solt billich zu der Ruh'
Uns die Augen drucken zu.

Ach! so müssen wir mit leiden
Euch vor an noch lassen scheiden!

Was da liebet/ das betrübet/
Was da herzt/ das schmerzt je mehr;
Liebe Kinder die Gott giebet/
Schmerzen auch im Tode sehr/
Drumb so pflegt uns dieses Leid/
O Ihr Hoffnung unser Zeit!
Wann wir nur an Euch gedencen/
Fast bis auff den Tod zu krencken.

Der dreyen Sel. Kinder gegen

Rede.

Last ihr Eltern euer Weinen/
Last uns nur gedultig zieh'n

Gott

EPICEDIA.

Gott pflegt's herzlich gut zu meinen
Unsre Seligkeit wird blüh'n/
In der grauen Ewigkeit/
Die uns Jesus hat bereit/
Da wir sollen wie die Sonne/
Glänzen voller Freud und Wonne.
Eltern.

^{s.}
Zieht/ ihr lieben Kinder ziehet/
Zieht in Gottes Namen hin/
Weil dort eure Wolsarth bli. /
Ob ich gleich verlassen bin /
Bin mit trauren umb und an/
Eurent wegen angethan:
Gott wird euch in jenem Leben/
Uns mit Freuden wieder geben.

Anno. ex Baruch. Cap. 4

Zihet hin Ihr Lieben Kinder Ich aber bin eInsaM.
mitleidentlich gabs über

LAURENTIUS POLMANN Pfarrer der
Evang. Kirchen zum Parckstein und Kirchen-
Diener.

Hoc vetus est fœdus: veteris moriuntur Adami
Progenies, certa est sua cuiq; dies!
Ast istud sublime subest solamen in illo,
Et mortis rabies hoc bonitatis habet:

ista

E P I C E D I A.

Ista quod aeterna portus tum porta salutis,
 Nec sua, quam rapuit, praeda perenniseat.
 Hac animosa licet, primævi crimine Patris,
 Sustulit unanimis pignora caratori;
 Ista tamen, Christi forti prostrata cruore,
 Mox, velut ingenti sænore, vict, dabit.

Amicæ consolationis E.

M. Matthæus Teubelius.

^{1.}
Unsrer Leben ist nur Mü-
 hen/

Angst/und hin und wie-
 der ziehen;
 Alle Freude wird versalzen/
 Weil wir in der Welt uns walzen.

^{2.}
 Wenn uns gleich das Glück an-
 blicket/

Und bisweilen Lust zuschicket;
 Doch das Unglück immer wieder
 Zwickt und drückt die Freude
 nieder.

^{3.}
 Dieses Kind hat schon erfahren/
 Auch in seinen zarten Jahren/
 Wie wir als vom Wind getrieben
 Bald vergehen/ bald verflieben.

^{4.}
 Leicht/ ihr Eltern/ kan ich gläuben/
 Daß man ohne Augen reiben/

Daß man ohne Hände winden/
 Euer ketnes jezt werd finden.

^{5.}
 Den was henger fest am Herzen/
 Das macht/ wenns abreisset/
 Schmerken/

Wunden die nicht leicht zu heilen/
 Unterlötig Enter. Beulen.

^{6.}
 Doch weil frommer Christen
 sterben

Leben ist/ und kein verderben/
 Sollen wir ins Creutz uns schickē/
 Und für Gott mit Demut bücken.

^{7.}
 Ihr betrübten/ Euch so hücket/
 Und in eurem Gott recht schicket/
 Dieser Sohn ist unverlohren/
 Er lebt dort als neugeboren.

Zum Trost schriebs auff
 ersuchen

M. Johannes Walther
 Gymn. Cur. Rector.

Eilsolos.



EPICEDIA.

Filiolus loquitur è tumulo.

NON me poenituit mors præmatura, Viator,
Nam coeli civem conditor esse jubet.
A partu aspiciens lucem, sed perbreve tempus
Protractum JHOVA namq; volente, malo.
Hoc abitu tristes vos nunc appello Parentes,
Vos Christus coeli participes faciat.

Compatri suo maestissimo condolent. E. scr.

Johann. Georgius Planck Pfarrer zu
Neukirchen bey Weyden.

An die betrübten Eltern.

<p>1. Wettes Wille muß bestehen Der auff uns beschloffen ist/ Dem gebent Er frech zu gehen; Jenem gibt Er lange Frist/ Dz Er muß zum Greisen werden Eh Er wieder wird zur Erden.</p>	<p>Ist denn nirgend nichts zu finden Das dich kan vom Tod entbinden? 4. Mein! ach stell' t' nur ein das We- nen! GOTT meints mit ihm trefflich gut/ Das Er ihn/ wie alle Seinen Reist aus dieser Sünden-Flut Da die ärgerlichen Lehren Konten den Verstand verkehren.</p>
<p>2. Euer Söhnlein ist gewesen/ Wie ein zartes Röslein/ Das der Tod hat abgelesen Umb den schönsten Mäyen- sehen/ Dieses dencht euch zu geschwinde Seyn geehlt mit eurem Kinde.</p>	<p>5. Euer Kind ist hingerücket/ Und benommen aller Noth: Es ist nur voran geschicket/ Ihr solt folgen durch den Tod/ Gont ihm doch das Freuden- Leben/ Das uns GOTT woll allen geben.</p>
<p>3. Drumb so führet ihr solches Klage: Ach du Bollust unser Zeit. Du läst dich zu früh hintragen Und vermehrest alles Leid</p>	<p>Also versichert Casparus Waldhier Pastor Rotenft. Wilchenr.</p>

Anrede des Seligen Söhn

leins.

Ihr Eltern laffet doch das über-grosse Klagen;
 Ihr pflegt Euch selber nur die Herzen abzunagen/
 Durch gar zu tieffes Leid umb meinen frühen Tod/
 Der mich doch hat erlöst von aller Angst und Noth.
 Ohn ist es freylich nicht daß oftmalß tieffe Wunden
 Die nicht einmal geheilt/ ja kaum nur zu gebunden/
 Wann sie ein neuer Streich erweitert mehr und mehr/
 Den zugefügten Schmerz empfinden noch so sehr.
 Ihr hattet noch nicht halb das nechste Leid verbissen/
 Der liebsten Schwester Tod. Nun werd auch ich gerissen/
 Auß euren Augen hin. Das jetzt gedritte Leid
 Fleischt eure Wunden auff/ und mehrt die Traurigkeit.
 Doch wist ihr selber Euch fein Christlich zu besinnen/
 Daß man mit ungedult GOTT nichts kan abgewinnen:
 Wer sich gehorsamlich in seinen Willen gibt/
 Der überwindet ihn/ und wird von ihm geliebt.
 Ich war euch nur geliebt von GOTT in dieses Leben/
 Der mich jetzt wied-er nimbt. Wer nichts wil wieder-
 geben/

Verleuret den Credit. Stelt ihr euch redlich
 ein /

So soll an meine Statt ein neuer Wechsel seyn.

Zu bezeugung Brüderlicher Mitbetrübniß
 setze dieses auff

Hans Christoff Reidhart Pfar-
 rer zu Kolberg.

Elos.

EPICEDIA.

Flos velut Elysius latè diffundit odorem
 Atq; calore suo lumina fixa rapit:
 Sic tua flexanimis mulcebat gratia mentes,
 Et Patris & Matris dulce levamen eras.
 Et sicut flores ardenti sirius astro
 Ardet & adversâ gramina falce cadunt.
 Sic te, Lecte Puer, falx mortis demetit atræ
 Et subitò vitæ præripit omne decus.
 Hinc igitur largò lachrymarum rore Parentum
 Ora madent luctus cordaq; plena gerunt.
 O dilecte Puer! flos ornatisime Coeli.
 Æterni Veris gaudia læta cape!

Vover

Thomas Laubmann Past. in Thumserent.

Sonnet.

S Du müßt ihr also fort / und durch die Wolcken reisen //
 Ihr liebsten Kinderlein / die ihr mein's Herzens
 Pracht
 Und gar wol hoher Ruhm. Ach! gar zu theure Fracht
 Des blassen Schiffer's! Doch / Er wird euch dorthin weisen //
 Wo ihr den Schöpffer solt / der euch erschaffen / preisen
 In steter ewigkeit: Zwar eh' die lange Nacht //
 In der wir leben hier / wird seyn vorbey gebracht //
 Muß der ganz zarte Leib die Erden-Würmer speisen
 Dis ist des Fleisches Danck / dis ist der Blutes Lohn:
 Die liebe Seele / hat für unser's Gottes Thron
 Den Preis zu leben fort / bis auch der Leib wird stehen
 Für seinem Angesicht. Komm / Gott / und brich bey Zeit

G

Des

EPICEDIA.

Deß Himmels Balcken ab. Ach! Zeig uns deine Freud!
Und laß uns bald hernach zu Schiff und Segel gehen!

Zu bezeugung schuldiges Mitleidens schreib dieses

Salomon Glednizer Pfarrer in
Wildenreich.

EPITAPHIUM.

JOHANN GEORGIUS SIGISMUNDUS JACET.
DULCISSIMUS NATUS, SUB HAC TUMBA NIGRA.
DUBIE RELIQUIT HIC BIMULUS UTRUMNOVA
FACIE AN SUA PIETATE GRATIOR? SAGAX
QUOD FUERIT AMPLITER DEDIT VENERABILIS
NEIDHART PATER MOERENS EHEU! INCREDIBILITER!

M. Jacobus Fischer / Scholæ Weidanz
p. t. Rector.

Klagende Seuffzer der betrübten Neidhart-
tischen Eltern über dero seligen dreuen Kindern Abschied.

Über Dorothen Katharinen.

1.	1.
Auch du reine Gottes Gab!	Leib und Seele werden wieder/
Must ins Grab	Ja die Adern und die Glieder
Zeko hin. Der Sünden-Sold	Vom Erlöser aufferweckt
Hat gewolt	Und zum leben auß gestreckt!
Dich bezahlen in der Wiegen/	2.
Daß du hinfort kontest liegen/	Dahin sehen/Gottes Gab!
In der sichern Abrams Schoß	Hier beim Grab
Aller Pein und Schmerken	Deine Eltern/lassen dich
loß.	Ruhiglich
2.	Untern Rosen-Banden schlaffen
Lieget schon dein Leib im Grab/	Bis sie Gott zu dir wird schaffen/
Gottes Gab!	Und biß uns Gott allzugleich
Eine Frist: Es bringe die Zeit	Ruffet aus dem Todten Reich.
Herligkeit	Kolberg den 15. Junii
Das Kind ist nit gestorben/sondern es schlöfft.	Anno
	Marc. 5. 39.

Über Reginen Sabinen Sel.

Hintritt:

ES beVgt MICH/ aLs Iephta sehr Delner gar entsetzet
 ALso seIn; DoCh Ist. Der Trost: DV bist stets ergötzet.
 NaCh Des HIMeLs Sprossen sprangst IVngferhafft RegIna
 DVrCh Des ToDes Splesse fort aLs elne SabIna
 Helst hlerInnen Iest nIcht Mehr so bLoß NeuDhartIna;
 SonDern GOTT erfretVtes Herz: HIMLISche RegIna.

Anno.

Herr! MeIne ToChter Ist 3 V ErbenDorff seLIg gestorben.

Matth. 9. 18.

Über Hansß Georg Sigmunds und
 voriger zweyer Kinder Seel.

Weg Zug.

WIch höret! GOTT hat uns viel Leiden geschicket/
 Wir haben 3. mal das Gefängniß erblicket/
 In welches durch Gottes des Höchsten verfügen//
 Unser liebs Sohnlein und Töchtere liegen/
 Der ewige hats über Sie gebracht.

2.

Wir haben mit Freuden sie zeitlang gepreist/
 Erzogen/ gepfanzelt in Frieden/ gereist//
 Die GOTTes Furcht; aber mit Weinen und Trauren!
 Seh'n wir sie an jetzt in die Gräfte vermauren;
 Doch hat sie der Höchste in bester Acht.

3.

So zieht hin ihr liebsten Kinder zieht hin/
 Wie einsam wir sind/ wie verlassen ich bin!

G 2.

Wir

EPICEDIA.

Wir haben das Freuden-Kleid abgezogen
Das Trauer-Kleid über die Lenden geschmogen
Und schreyen zum Ewigen für und für.

4.
Wir lassen euch ziehen mit Trauren beweint/
Natürliches Vater und Mutter-Hertz greint/
Gott aber wird balden euch wieder uns geben
Mit Bonne/ mit Freuden/ im ewigen Leben/
Darnach wir gar sehniglich seuffzen hier!

Also

V Adite filioli! Vos ô vos Pignora Chara
Vadite! nos tristes tempore stante sumus.
Vadite! mox hilares sequimur vos Limina

Regis

Intramus Coeli, VADIMUS Euge citò!
Vadent & tandem Nostrates. Vadimus ad Vos,
Lucida, non autem pulverulenta, via est.

Anno

Da in dessen ein jedes von den Leidmüthigen Eltern

sagte:

Gott hat Mir grosses Leid & VgeschlCft. Baruch.

4. v. 10.

Die Eltern geben sich zu frieden.
Herrn Vaters Rede an das Sohn

lein.

O B mirs zwar sehr schmerzlich fällt/
Dich so zeitig lassen ziehen/

Doch

Doch weil dir des Himmels Feld
 Ist so herrlich wol gediehen/
 Laß ich / zu den Liebsten andern/
 Dich oahin im Friede wandern.

Frau Mutter an die beyden Töche
 terlein.

Was für Schmerken mir gemacht
 Euer beyder frühes scheiden/
 Das wird oft bey mir gedacht:
 Doch wil ichs gedultig leiden/
 Und dem lieben Gott befehlen/
 Euch und Eure liebste Seelen.

Der Eltern einstimmiger Nach-
 ruff.

Geht lassen wir Euch ziehn mit Klagen und mit Weinen
 Ruhe sanfft in Gottes Hand / biß jeden Er die seinen
 Im ewigen Leben
 Mit Jauchzen wird geben
 Zu bleiben in himmlischer Freud.

Also versichert seinen Herrn Schwager und Frau
 Schwägerin

M. Christian Peksch / H. H.
 S. ergebener.

D grimo

EPICEDIA.

Drimmer Menschen Feind! hast du einmal gestillet
Den hoch gefasten Zorn/ist nun dein Will erfüllet/
So hör' einmal doch auff/ laß ab vom Mord und
Würgen.

Denn Clotho ist bestell't zu dieses Hauses Würgen.

Ihr liebsten Kinderlein lebe nun bey **G**ott in Freuden
Bis wir Euch frölich nach auß diesem Elend scheiden/
Zum Leben Freuden voll/ zu Jauchzen/ Jubiliren,
Und mit der Engel Schaar dort ewig Triumphiren.

solches hat in zwischen

Auß Mitleidigen Herzen gesprochen
Christoph. Ströfner p. t. Cant. &
Organ. in Stadt Erbendorff.

Regina
Sabina.

Ich hab auff dieser Welt die Schwester Dorotheen
Kathrinen nicht geschaut: Die andre hat gelehrt
Mich/ und mein Bruderlein (der Hans Georg
Sigmund. höre

Sich ruffen hier und dort) um lauffen und um gehen;
Ja spielen wie ein Kind. Dort muß ich kläglich stehen;
Daß Sie so zeitlich sind vergangen und verstöhrt
Ich wünsche ihnen doch daß ihre Ruh' vermehret
Werd' immer mehr und mehr/ bis wir zu gleich auff
stehen//

Diß Klage und wünscht mit mir mein neues Schwe-
sterlein//

Regina Margareth. **G**ott laß es bey mir seyn!
Also klaget und wünschet auß Bruderlichen Herzen
gegen Gott und seinen lieben Geschwisteren
Hans Tobias Neidhart.

EPICEDIA.

Wenn ich die Kirchen=Thür auffschliesse/oder zu/
Ja wenn ich steigen muß zu meiner Uhr=Unruh/
So bet' ich; **G**ott schließ auff/und schließ die Neidharten
Schaar

In deine Vater=Hand; Vor Unruh sie bewahr!

Also beschluß

B. L. p. t. LM. Ibidem.

F I N I S.

Q. N. 26 3/4 b

Bedu
Seh
Und

Der gläubig

Auß des B

Ben dem fr

Johann He

Des Wol-Ehrwür

ge

M. Gottfried M

Erbendorff/Her

Welches den 25. Augusti jän

folgend den 27. in

beyg

Denen Hochbetrü

und der ganzen

dam

M. Tobias Glo

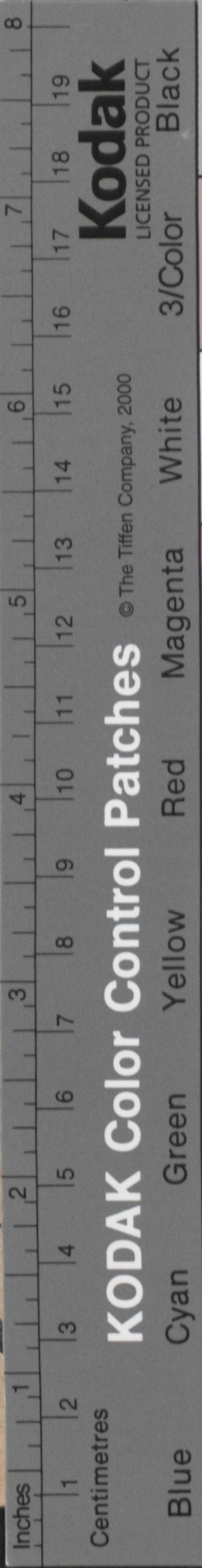
Durchl. zur Pfalz Kirch

Weyden / und der

schafft Aemter

Inspect

Bedruckt bey



d
262

205 3845

ATS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

THECA
AVIANA

